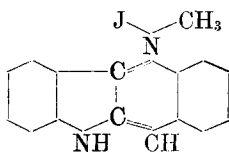


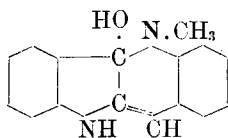
493. Fr. Fichter und Hans Probst: Zur Kenntnis des Methyl-chindolanols.

(Eingegangen am 29. Juli 1907.)

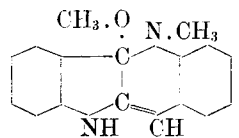
Die Behandlung des von Fr. Fichter und Rudolf Boehringer¹⁾ beschriebenen gelben Chindolinjodmethylats I mit Natronlauge hatte eine dunkelrote, aus Methylalkohol in schönen Nadeln krystallisierende Pseudobase ergeben, die entweder als Methylchindanol II oder als Methylchindanolmethyläther III aufgefaßt werden konnte.



I.



II.



III.

Eine erneute Untersuchung des interessanten Umlagerungsproduktes, das mit der größten Leichtigkeit durch Säuren wieder in gelbe quartäre Salze übergeht, hat uns bewiesen, daß — was schon in der ersten Abhandlung als wahrscheinlich hingestellt war — die Formel II der richtige Ausdruck für die rote Pseudobase ist.

Das aus warmer wäßriger Chindolinjodmethylatlösung durch 10-prozentige Natronlauge gefällte dunkelrote Methyl-chindanol wurde zunächst zweimal aus Methylalkohol umkrystallisiert, dann in reinem Benzol gelöst (die Lösung ist blauviolett) und durch vorsichtiges Verdunsten wieder ausgeschieden. So erhält man Präparate, die vollkommen frei von Jod, aber nicht schön krystallisiert sind. Durch weiteres wiederholtes Umkrystallisieren aus reinem Methylalkohol bekommt man aber wieder hübsche Nadelchen, die nun vollkommen rein sind.

$C_{16}H_{14}ON_2$. Ber. C 76.74, H 5.64, N 11.22.

Gef. » 76.40, » 5.91, » 11.27.

Beim Versuch einer Methoxylbestimmung nach der Zeiselschen Methode im Deckerschen Apparat²⁾ entstand überhaupt kein Silberjodidniederschlag in der Vorlage. Die Substanz enthält also keine Methoxylgruppe und ist durch die Formel II wiederzugeben.

Basel, Juli 1907. Universitätslaboratorium I.

¹⁾ Diese Berichte **39**, 3933 [1906]. ²⁾ Diese Berichte **36**, 2895 [1903].